

KATJA M. SCHNEIDER

GALERIE ARTYCON Wilhelmsplatz 2, OF

13. DEZEMBER BIS 18. JANUAR

VERNISSAGE: SA. 13. DEZ. | 11.00 – 14.00 UHR

SA. 20. DEZ. | 11.00 – 14.00 UHR

weitere Öffnungszeiten nach Vereinbarung,
Tel. 069/985 583 51

FINISSAGE: SA. 17. JAN. | 11.00 – 14.00 UHR

www.artycon.de • www.mulionline.de
www.KMSchneider.de

 galerie artycon + mut&liebe präsentieren:
katja m. schneider



auch für meine Kunst einsetzen – man muss nur wissen, wo man zitiert.“ So entstehen Bilder, in denen Ikonen unserer Zeit vor altmeisterlichen Schlachtenszenen Emotionen zeigen dürfen. Wo gibt es das sonst, wenn nicht im Sport, da dürfen Männer weinen und sich umarmen, innig tanzen und küssen. Auslöser für diese Bilder sind oftmals große Sportevents wie Olympia oder eben Fußball Großveranstaltungen wie die WM in diesem Jahr. „Im allgemeinen Jubeltaumel geht gerne mal unter, dass in diesen Zeiten ein Blitzkrieg geführt werden kann, ohne dass es jemand bemerkt.“

Und so stellt Katja M. Schneider in ihrem gerade erst fertig gestellten Bild „Brot und Spiele“ Sportler, deren Posen sie den Printmedien entlehnt, auf eine Bühne in deren Hintergrund sich die Kriege der letzten 300 Jahre tummeln. Artycon zeigt dieses große Dyptichon, kleinere Collagen und Zeichnungen auf Papier. Ein neuer Katalog wurde anlässlich der Ausstellung »ich sehe was, was du nicht siehst« in der Regionalgalerie Südhessen im Regierungspräsidium in Darmstadt herausgegeben.

■ Sie lebt und arbeitet seit nunmehr siebzehn Jahren in Offenbach. Anlass genug, die für Offenbach trefflich streitende, Künstlerin vorzustellen. Viel lag ihr am Erhalt der alten Mato-Fabrik oder, zumindest einen großen Teil der Besetzung in einem wie auch immer gearteten, unabhängigen Atelierhaus beieinander zu halten. „Die dort gewachsenen Strukturen waren ein ideales Umfeld zur Verwirklichung von Kunst.“ Es ist vorbei. MATO gibt es nicht mehr, die dort ansässigen Künstler haben sich über das Rhein-Maingebiet und in die Welt verstreut. Nur wenige sind ins Zollamt gezogen und einige sogar nach Frankfurt (!!! sic). Man hört Bedauern raus aber keine Resignation. Schließlich hat Sie sich wegen der Brüche in dieser Stadt für diese Stadt entschieden, das war 1997 ihr Mann bekam einen Job in der Region. Alternativen wären Darmstadt oder Wiesbaden gewesen. „Offenbach ist echt vom Gefühl her, es hatte etwas Gebrochenes, hat nicht nur eine Identität, hat viele davon.“ So ist sie Offenbach auch nach der Mato treu geblieben und hat ihr Atelier in die Karlstrasse verlegt.

In Kassel an der Kunsthochschule hat sie studiert und Diplom gemacht, da war in den späten 80ern Abstraktes angesagt, malen „wie“ Kirkeby oder Graubner, Liniaturen und Farbe als Gegenstand der Malerei. Was folgt, ist beeinflusst durch die documenta 9 und 10, ist Konzeptart, Jan Hoet und Catherine David begeistern und prägen. Und doch, immer wieder die Rückkehr zur vielfach totgesagten Malerei in jedweder Form und Farbe. „Malerei gibt mir jede Freiheit. Wenn alles schon gemalt worden ist..., kann ich die Kunstgeschichte plündern und alles was mich berührt